

Schack, Adolf Friedrich von: An den Schlaf (1854)

- 1 Müd' ist mein Auge; doch noch immer lärmten
- 2 Vor meinem Ohre wüste Lebensklänge;
- 3 Noch immer seh' ich bunte Bilder schwärmen,
- 4 Gleich Wolken, die in farbigem Gepränge
- 5 Das Abendrot, das schimmernde, umwallen;
- 6 Wann flieht das rastlos flutende Gedränge?
- 7 Wann wird die laute Wirklichkeit verhallen?
-
- 8 Was säumst du, liebstes von den Zwillingskindern
- 9 Der heil'gen Nacht? Mit deinen Silberschwingen
- 10 Umfächle mich, der Stirne Glut zu lindern!
- 11 Komm, deine Wiegenlieder mir zu singen,
- 12 Süß, wie die Mutter einst sie sang dem Sohne,
- 13 Und mir im goldnen Kelch die Flut zu bringen,
- 14 Die traumreich quillt aus dem geweihten Mohne!
-
- 15 O aus der Fülle ihres Zauberschoßes
- 16 Gab dir die Nacht die besten ihrer Schätze!
- 17 Dein, wunderbar Knabe, ist ein großes
- 18 Endloses Land voll weicher Ruheplätze,
- 19 Voll sanfter Hügelwellungen und Auen,
- 20 Zu denen durch die grünen Blätternetze
- 21 Die Mondenstrahlen dämmernd niedertauen.
-
- 22 Ja, Villen hast du neben blauen Seen
- 23 Und Gärten, wo an schattenreichen Gängen
- 24 In laub'gen Nischen Marmorbilder stehen,
- 25 Wo goldne Früchte von den Aesten hängen,
- 26 Und Duft und Sang und plätschernde Kaskaden,
- 27 Die weithin ihre Silbertropfen sprengen,
- 28 Die Liebenden zu Sommerträumen laden.
-
- 29 O, dein sind goldne Dome, Kuppeldächer

30 Und Felsenburgen über blüh'nden Thalen,
31 Und festgeschmückte, luftige Gemächer,
32 Wo nie die Lust in funkelnden Pokalen
33 Versiegt im Kreis der Damen und der Ritter,
34 Und noch das Minnelied der Provençalen
35 Sich schaukelt auf der wohlgestimmten Zither.

36 Was preis' ich noch? Die waldbekränzten Schluchten,
37 Durchklungen vom Gesang der Nachtigallen?
38 Die frischen Halden an den Meeresbuchten,
39 Die sanft dem Wogenschlage wiederhallen?
40 Die Grotten, die, durchrauscht von Murrelbächen,
41 An Tropfstein und an hangenden Krystallen
42 Den Tagesstrahl zu ew'gem Zwielflicht brechen?

43 Das all ist dein und mehr – endlose Minen,
44 Von Geistern überwachte Wunderhorte,
45 An Demant reich und funkelnden Rubinen,
46 Im Erdschacht – – doch schwach sind meine Worte,
47 Die Wimper sinkt, die grellen Strahlen bleichen;
48 Dank, schöner Knabe! Offen steht die Pforte,
49 Schon geh' ich ein zu deinen Wonnereichen.

(Textopus: An den Schlaf. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24945>)